

## meldungen



Besonders in Kartoffelchips steckt häufig zu viel Acrylamid

Foto: irisblende.de

## Noch immer viel Acrylamid in Nahrungsmitteln

Einige Nahrungsmittel enthalten noch immer deutliche Mengen des als Krebs erregend eingestuftes Acrylamids. Das ARD-Magazin „Plusminus“ berichtete, die Belastung der Menschen damit habe sich in Deutschland nicht verringert. Das vor drei Jahren von der Bundesregierung ins Leben gerufene Minimierungsprogramm für die Chemikalie sei weitgehend gescheitert. Einige Chipssorten seien auch heute noch 30 mal höher belastet als andere. Bei Kartoffelpuffern, Keksen aus Mürbeteig, Cornflakes, Müsli, Knäckebrot und löslichem Kaffee habe die durchschnittliche Belastung mit Acrylamid seit 2003 wieder zugenommen.

## Astronauten und Tourist erreichen ISS

Der amerikanische Weltraumtourist Greg Olsen, 60, und die neue Langzeitbesatzung der Internationalen Raumstation ISS haben gestern ihr Ziel im All erreicht. Im Flugleitzentrum bei Moskau einigten sich Russland, die USA und die europäischen Raumfahrtnationen darauf, den deutschen Astronauten Thomas Reiter nach wiederholten Verzögerungen im Mai 2006 zur Raumstation zu schicken.

## US-Astronomen: Xena hat einen Mond

Xena, der mögliche zehnte Planet unseres Sonnensystems, hat einen eigenen Mond. Der kürzlich entdeckte und nach einer TV-Heldin getaufte Xena wird demnach von einem etwa zehn Mal kleineren Brocken umkreist. Ob Xena, der offiziell die Bezeichnung „2003 UB313“ trägt, den Status eines Planeten enthält und den von seinen Entdeckern vergebenen Namen behält, entscheidet die Internationale Astronomische Union wohl erst nächstes Jahr.

## Deutsche Aids-Hilfe warnt vor Verharmlosung

Vor einer Verharmlosung von Aids hat die Deutsche Aids-Hilfe (DAH) gewarnt. Sven Christian Finke von der DAH sagte, es müsse wieder ins Bewusstsein rücken, „dass Aids eine tödliche Krankheit“ ist. Derzeit leben nach DAH-Schätzungen bundesweit bis zu 50 000 Infizierte.

# Per Gastritis zum Nobelpreis

Der Medizin-Nobelpreis geht an die Entdecker des Magenbakteriums *Helicobacter pylori*

**FÜR DIE ENTDECKUNG** des Magenbakteriums *Helicobacter pylori* bekommen die australischen Wissenschaftler Barry Marshall und Robin Warren den Medizin-Nobelpreis 2005. Die Mediziner hatten 1982 herausgefunden, dass dieser Erreger die Hauptursache für Magengeschwüre und Magenschleimhautentzündungen ist. Dank dieser Erkenntnis konnte eine Therapie mit Antibiotika entwickelt werden, die 80 Prozent der Patienten heilt.

Zuvor hatten Betroffene oft ihr Leben lang an diesen chronischen Erkrankungen gelitten, als deren Auslöser damals Stress und ungesunde Lebensführung galten. Hartnäckig hätten der Pathologe Marshall, 54, und sein Kollege Warren, 68, dieses Dogma herausgefordert, heißt es in der Begründung des Preiskomitees. „Diese Entdeckung hat das Leben hunderttausender Menschen drastisch verbessert“, sagte Komitee-Sprecher Staffan Norrmark.

Heute ist bestätigt, dass der Erreger für 90 Prozent der Zwölffingerdarmgeschwüre und für 80 Prozent der Magen-



Die australischen Mediziner Barry Marshall (li.) und Robin Warren

Foto: rtr

schleimhautentzündungen verantwortlich ist. In den schlimmsten Fällen kann sich Magenkrebs entwickeln.

*Helicobacter pylori* ist ein Bakterium, das weltweit etwa jeder zweite Mensch im Magen hat – nur ein Teil davon bekommt jedoch Beschwerden.

Durch verschmutzte Getränke und Lebensmittel wird der Keim meist schon im Kindesalter aufgenommen.

Ein Selbstversuch, bei dem Marshall 1983 nach dem „Genuss“ einer großen Portion *Helicobacter pylori* eine starke Gastritis bekam, bestätigte den Verdacht der Forscher. Sie bewiesen später, dass Menschen von ihren Magengeschwüren geheilt werden können, wenn der Keim mit Antibiotika abgetötet wird.

Eine sieben-tägige Behandlung mit einer Kombination aus Antibiotika und Magensäurehemmern merzt das Bakterium aus. Allerdings warnen Forscher davor, die Mittel unbedacht einzusetzen, denn der wandlungsfähige Erreger zeigt bereits Resistenzen. Eine Alternative wäre daher ein Impfstoff: Erste klinische Tests laufen unter anderem in Berlin.

■ dpa

## STICHWORT: MEDIZIN-NOBELPREIS

Für den Nutzen der Menschheit

Der Medizin-Nobelpreis wird **seit 1901** verliehen. Die erste Auszeichnung ging damals an den deutschen Bakteriologen Emil Adolf von Behring für die Entdeckung der Serumtherapie gegen Diphtherie.

Nach dem Vermächtnis des Chemikers Alfred Nobel soll der Preis an denjenigen gehen, dessen Forschung „**der Menschheit den größten Nutzen gebracht**“ hat.

Die Preisverleihung findet am 10. Dezember statt, dem Todestag des Stifters Nobel, der durch die Entwicklung des Dynamits reich geworden war. Der Nobelpreis für Medizin ist in diesem Jahr mit umgerechnet **1,1 Millionen Euro** dotiert. Heute gibt das Komitee bekannt, wer den **Nobelpreis für Physik** in diesem Jahr erhält, am Mittwoch wird der Preisträger in der Kategorie **Chemie** genannt.

# Heidelbeeren und Holunderbeeren liefern Pflanzenfarbstoffe für die Abwehrkräfte

**ROTE UND BLAUE BEEREN** enthalten gesunde Farbstoffe. Welche das sind, steht im heutigen Grünzeug-ABC.

**HEIDELBEERE:** Hinter dem Namen verbirgt sich eine ganze Gattung von Beeren, zu denen unter anderem Blaubeeren und Preiselbeeren zählen. Die rote und blaue Färbung der Beeren entsteht durch so genannte Anthocyane. Diese Farbstoffe sind starke Antioxidantien, sie haben also eine Schutzfunktion im Körper und sollen sogar Krebserkrankungen entgegen wirken. In Zellversuchen übertreffen Anthocyane die Schutzwirkung von Vitamin C um ein Vielfaches. Allerdings werden die Farbstoffe vom Körper schlecht aufgenommen und relativ schnell abgebaut. Wie stark ihre Wirkung im Körper ist, lässt sich daher schwer sagen.

**HIMBEERE:** Neben Anthocyanen enthalten die roten Beeren viel Vitamin C



Holunderbeersaft ist ein altes Hausmittel gegen Erkältung

Foto: dpa

**HOLUNDERBEERE:** Die ätherischen Öle der Beere wirken schleimlösend und schweißtreibend, Holunderbeersaft ist daher ein altes Hausmittel bei Erkältung. Anthocyane, Vitamin C und einige Vitamine der B-Gruppe tragen ebenfalls zur gesundheitsfördernden Wirkung der auch Fliederbeere genannten Frucht bei.

**JOHANNISBEERE:** Die schwarze Johannisbeere ist Spitzenreiter in Sachen Vitamin-C-Gehalt – er ist fast dreimal so hoch wie bei der Zitrone. Auch Mineralien stecken in roten und schwarzen Johannisbeeren, nämlich Kalium, Magnesium und Eisen.

■ bub

und verschiedene Mineralien. Das Calcium aus der Beere ist gut für die Knochen, Magnesium ebenso gut für die Muskeln. Kalium reguliert den Wasserhaushalt des Körpers.

## Morgen geht es weiter

Das Grünzeug-ABC dreht sich morgen um alles mit „K“, unter anderem Kürbis, Kartoffel, Kirsche und Kiwi